

der Neunmalkluge dazu den Kopf schütteln, der leichtgläubige Adept sich alsobald an die Arbeit machen: die creatio ex nihilo wird nur dem gelingen, der sie «in ihren eignen Zauberkreis» zu bannen weiss. Möchten diese Dichtungen dem Wissbegierigen den Zugang zu Alchimie und Magie eröffnen, über die immer noch eine dicke Wolke von Missverständnissen und Nichtwissen gebreitet ist!

P. R.

Dr. I. Egenolf, *Psychotest und Prophetie durch symbolische Karten*, 100 S., DM 4.50. — Als Manuskript gedruckt. Selbstverlag. *Das astromantische Schicksals-Spiel*, Karton mit 144 Karten und Gebrauchsanweisung. DM 4.50. Beides zu beziehen durch Dr. I. Egenolf, Schottstrasse 4, 14b Göppingen (Deutschland).

Der Verfasser des Büchleins und Erfinder des Kartenspiels (in Zusammenarbeit mit einer Medizinerin) ist ein alphilologisch gründlich geschulter Kenner der antiken und mittelalterlichen magischen und astrologischen Literatur und zugleich theoretisch und praktisch erfahrener Kenner der modernen Astrologie. Es handelt sich also hier nicht um eines der üblichen allzu billigen, kaum ernst zu nehmenden Wahrsagebücher mit dazu gehörigen Karten, sondern um einen interessanten Versuch, dem Problem des Kartenlesens theoretisch und praktisch beizukommen. Von den Versuchen Rhines ausgehend, meint Verf. wohl mit Recht, dass auch beim Kartenschlagen: vielleicht telepathische und psychometrische, bei wirklich geeigneten Personen aber auch räumliches und zeitliches (proskopisches) Hellsehen mitspielen dürfte. Bei der Wahl der (verdeckt liegenden) Karten spiele eine «Anziehung des gleichen» eine Rolle, d. h. das (hellseherische) Unterbewusstsein lässt die Hand nach den ihm und seinem Schicksal verwandten Karten greifen, bzw. diese beim Mischen in die rechte Lage kommen. Diese Deutung entspricht durchaus auch meinen Erfahrungen mit diesen und den sonst gebräuchlichen Karten. (Vgl. N. W., Heft 6, S. 22 oben.) Als erstes empfiehlt es sich jeweils, einmal zuerst das Unbewusste mit den Karten Kontakt gewinnen und sich

völlig unbefangen «aussprechen» zu lassen in dem, was Verf. ein «Seelengemälde» nennt, also eine Art spontane Bestandaufnahme über den gegenwärtigen Zustand des Subjektes, bzw. seines Unterbewussten, durch die Wahl der (verdeckten) Karten. Schon hierbei kommen oft verblüffende Dinge zum Vorschein, die auch therapeutisch, pädagogisch usw. bedeutsam sein können. Die Deutung kann hierbei das Subjekt selbst im «stillen Kämmerlein», oder ein anderer (möglichst psychologisch Geschulter) vornehmen — natürlich immer auf Grund der Karten. Ich selbst und einige andere haben dabei die Erfahrung gemacht, dass besonders begabte «Kartenleger» sich auch auf ein nicht anwesendes Subjekt konzentrieren und für dieses «schlagen» können. Es bedarf dazu freilich völliger «Entselbstung» und intensivster Konzentration auf den anderen. Auch rein theoretisch ist das Büchlein — obwohl als Einführung in das ASS (astromant. Schicksals-Spiel) gedacht — eine parapsychologisch interessante Untersuchung über Psychologie und Praxis des Kartenlegens mit manchen wertvollen historischen Hinweisen, die den erfahrenen Kenner verraten. Die Karten selbst können sowohl der Belustigung und Spielerei (wie alle Karten) als auch der ernsthaften experimentellen Forschung dienen. Dazu bedarf es allerdings der Einarbeitung in ihre Deutung. Da fast die Hälfte der Karten auf astrologische Grundbegriffe zurückgeht, ist es natürlich von Vorteil, wenn man diese bereits beherrscht. Unerlässlich ist das aber keineswegs, da jede Karte eine aufgedruckte Bedeutung enthält und etwaige Zweifel durch die eingehende Gebrauchsanweisung behoben werden. Die Karten sind der Zeit entsprechend einfach bedruckte Kartonstückchen, nur dadurch konnten sie so preiswert sein. Eine «schönere», also luxuriösere Ausgabe für die Zukunft ist geplant, wird dann aber wohl erheblich teurer sein müssen. Es ist zu hoffen, dass diesen eigenartigen Veröffentlichungen der Kartomantie das verdiente Interesse der parapsychologischen Forschung zuteil wird, damit auch dieses Gebiet endlich dem Pfuschartum und Charlatanismus entrissen werden kann. G. W.